

Das Attentat von Sarajevo - vor 100 Jahren

Der Weg in die Katastrophe

Schüsse, die den Lauf der Welt veränderten

Der Vilsbiburger Anzeiger des Jahres 1914 aus dem Archiv des Vilsbiburger Heimatvereins, gibt beim Durcharbeiten ein redendes Zeugnis des Schicksalsjahres 1914. Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger wird in Sarajevo am 28. Juni ermordet. Die bedingungslose Bündnistreue Deutschlands zu Österreich-Ungarn endete im Ersten weltumspannenden Krieg der Jahre 1914 bis 1918.

Die tödlichen Schüsse auf den österreichischen Thronfolger Franz-Ferdinand setzten eine politische Kettenreaktion in Gang, die wenige Wochen später zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges führte. Angesichts des Kriegsbeginns im Juli ist darin zwar von patriotischer Begeisterung die Rede, aber auch von Ängsten der Bevölkerung.



Noch war nicht Krieg. Am 13. November 1913 konnte Pfarrer Huber das Kreuz über der neuen Dietelskirchener Kirchen-Turmkupele aufrichten lassen. Im Knauf unter dem Kreuz wird eine Nachricht hinterlassen, in der die Angst vor einem Krieg Erwähnung findet.

Der Mord am Thronfolgerpaar

Am Sonntag den 28. Juni 1914 um 12:00 Uhr mittags wurde der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin Erzherzogin Sophia von Hohenberg, in Sarajevo von dem 19-jährigen Serben Gavrilo Princip erschossen.

Die im Vilsbiburger Anzeiger niedergeschriebene Telefonnachricht vom 28. Juni Wien lautet: Der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin wurden heute in Sarajevo ermordet. Zuerst wurde eine Bombe geworfen, wobei viele Personen aus dem Publikum verletzt, das Fürstenpaar aber nicht getroffen wurde. Später feuerte ein serbischer Gymnasiast mehrere Revolverschüsse ab. Der Thronfolger wurde in den Kopf, seine Gemahlin in den Unterleib getroffen; beide starben nach wenigen Minuten. Der Täter wurde verhaftet.

Donnerstag und Samstag
und kostet mit dem alle
Samstag beigelegten
illustrierten
Unterhaltungs-Blatt
vierteljährlich
in loco 1 M 5 G
durch die Post 1 M 6 G

Anzeiger.

Stamm mit 10 Pfennig
berechnet.
Aufsätze von lokalem
Interesse oder gemein-
nützigem Inhalte werden
dankbar angenommen.
Die einzelne Nummer
kostet 5 Pfennig.

(Wochen-, Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Vilsbiburg und Umgebung.)

Nr. 76. Montag, den 29. Juni 1914. Telephonnr. Nr. 7. 39. Jahrgang.

Attentat auf Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich und Gemahlin.

Telegramm.

hb **Serajewo**, 28. Juni. Ein Attentäter feuerte auf Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand mehrmals. Thronfolger sofort tot, seine Gemahlin Fürstin Hohenberg schwer verletzt. Täter verhaftet.

Telephonnachricht.

hb **Wien**, 28. Juni. Der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin wurden

heute in Serajewo ermordet. Zuerst wurde eine Bombe geworfen, wobei viele Personen aus dem Publikum verletzt, das Fürstenpaar aber nicht getroffen wurde. Später feuerte ein 17-jähriger serbischer Gymnasiast mehrere Revolvergeschosse ab. Der Thronfolger wurde in den Kopf, seine Gemahlin in den Unterleib getroffen; beide starben nach wenigen Minuten. Der Täter wurde verhaftet.

Extra-Blatt.

Vilsbiburger
Anzeiger.

Stamm mit 10 Pfennig
berechnet.
Aufsätze von lokalem
Interesse oder gemein-
nützigem Inhalte werden
dankbar angenommen.
Die einzelne Nummer
kostet 5 Pfennig.

(Wochen-, Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Vilsbiburg und Umgebung.)

Nr. 77. Dienstag, den 30. Juni 1914. Telephonnr. Nr. 7. 39. Jahrgang.

Die Ermordung des Thronfolgers von Oesterreich und seiner Gemahlin.

So kurz die erste Nachricht ausfiel, so sehr überschlugen sich in den nächsten Tagen im Vilsbiburger Anzeiger die Meldungen:

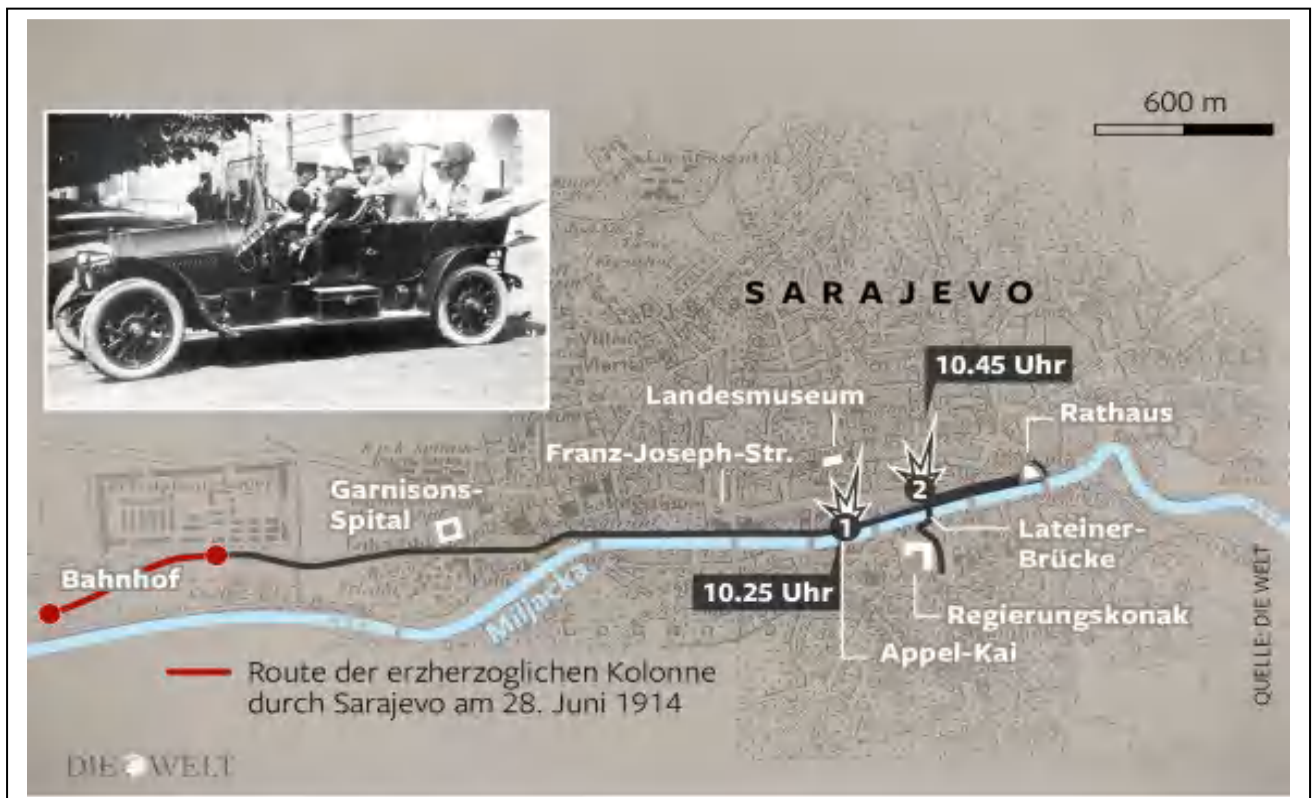
Der Erzherzog und seine Gattin trafen aus dem bosnischen Badeort Jlidze in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo ein und begaben sich mit ihrem Gefolge in Autos zum Rathaus. Gegen 11 Uhr erreichte der erzherzogliche Autocorso die direkt zum Rathaus führende Strasse. Plötzlich wurde aus der Menschenmenge gegen das Auto eine Bombe geworfen. Der Erzherzog erkannte die Gefahr, sprang auf und schleuderte die Bombe zur Seite. Diese fiel hinter dem Auto zu Boden. Durch die Explosion wurde eine Reihe von Personen, sowie einige in den nachfolgenden Autos befindlichen Herren des Gefolges schwer verletzt. Der Täter, der sofort zu Boden geschlagen wurde, gab an, Kabri Nofik zu heißen. Der Thronfolger begab sich, indem er seine Gattin beruhigte, ins Rathaus, wo der Bürgermeister in einer Ansprache der Entrüstung über die Tat Ausdruck verlieh. Der Erzherzog informierte sich

nach dem Befinden der Verletzten und setzte mit seiner Gemahlin das vorgesehene Programm, in einer Fahrt durch die Stadt fort.



Erzherzog Franz Ferdinand verlässt mit seiner Gattin das Rathaus in Sarajevo und besteigt den Wagen. Kurz darauf werden sie vom 19-jährigen Serben Gavrilo Princip erschossen.

Kaum hatten sie das Auto bestiegen, und fuhren die Uferstrasse entlang des Miljacka, als aus der Menge sich ein Mann heraus drängte und mehrere Schüsse aus einem Revolver auf den Erzherzog abgab.



Franz Ferdinand sackte durch einen Schuß ins Gesicht getroffen, blutüberströmt im Auto zusammen. Die Herzogin, die sich laut schreiend im Wagen erhob, erhielt einen Schuß in den Unterleib und stürzte über ihren schwer verletzten Gemahl.

Das Gefolge bemühte sich trotz des allgemeinen namenlosen Entsetzens, augenblicklich um die Schwerverletzten; das Auto fuhr mit hohem Tempo zur Residenz zurück. Auf dem Weg dorthin verschied aber Erzherzog Franz Ferdinand bereits, während die Herzogin wenige Augenblicke später ebenfalls ihr Leben lassen mußte. Der Polizeichef von Sarajevo hatte

nach dem Bomben-Attentat den Erzherzog gebeten, zur Residenz zurückzukehren und sich nicht einer neuen Gefahr auszusetzen. Der Thronfolger hatte jedoch auf eine Ausführung des Programms bestanden.



In einer Zeichnung wird die Ermordung des Österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gattin Erzherzogin Sophia von Hohenberg porträtiert.



Der Attentäter Gavrilo Prinzip

Tödliche Schüsse – und die Folgen

Vor einer sehr plastischen Schilderung des Attentats schreckte die Presse des Jahres 1914 nicht zurück: „Die Schüsse waren absolut tödlich. Der von einer Revolverkugel getroffenen Erzherzogin wurden in der rechten Hüftgegend die Weichteile zerrissen.

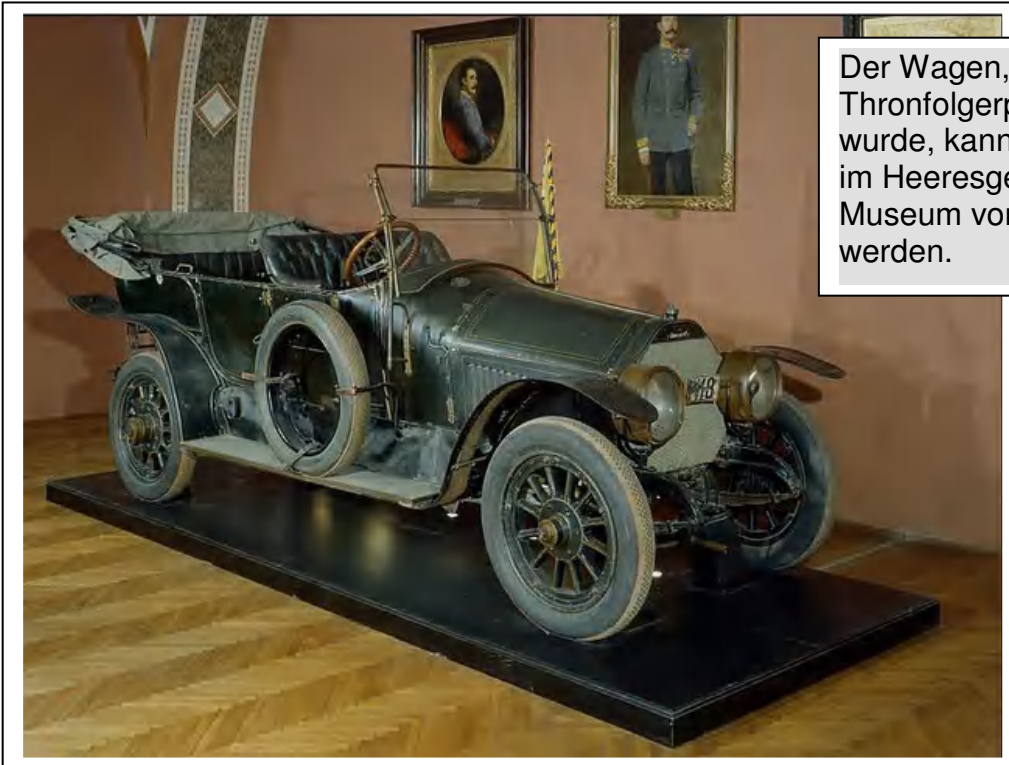
Beim Erzherzog durchschlug die Kugel am Hals die rechte Schlagader, wobei auch die Luftröhre vollkommen zerstört wurde. Bei beiden war Verblutung eingetreten.

Die letzten Worte, die der Erzherzog sterbend noch an seine Gattin gerichtet hatte, waren: 'Sophie, bleibe du für unsere Kinder lebend.'

Drei Kinder: Maximilian, Ernst und Sophie beweinen auf Schloß Konopischt in Böhmen als Doppelwaisen den schrecklichen Tod ihrer Eltern.

Mit Blut durchtränkte Uniform von Erzherzog Franz Ferdinand - im Sarajevoraum im Heeresgeschichtlichen Museum von Wien.





Der Wagen, in dem das Thronfolgerpaar erschossen wurde, kann im Sarajevoraum im Heeresgeschichtlichen Museum von Wien besichtigt werden.

Das verstorbene Thronfolgerpaar wurde in der Residenz von einem Wiener Professor einbalsamiert. Dann wurden der goldene und silberne Sarg mit einem Sonderzug nach Metkovic gebracht, auf den Österreichischen Kriegsdampfer „Viribus Unitis“ verladen und über Triest nach Wien überführt.

Am 2. Juli um 22:00 Uhr wurden die beiden Leichname vom Wiener Südbahnhof aus, durch ein großes Menschenspalier zur Hofburgkapelle gebracht, wo die Aufbahrung erfolgt war.



In der Wiener Hofburgkapelle wurde das getötete Thronfolgerpaar aufgebahrt.

Dass der Thronfolger in Artstetten und nicht in der Kapuzinergruft bestattet wurde, lag an seiner morganatischen Trauung; Herzogin Sophie v Hohenberg und den gemeinsamen Kinder war die habsburgische Gruft verschlossen. Erzherzog Franz Ferdinand wollte aber auch im Tod nicht von seiner Frau getrennt sein.



In aller Stille fand am 4. Juli 1914 in der Gruft von Schloss Artstetten in Österreich - dem Familien- und Sommersitz -, die Beisetzung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gattin statt.

Die österreichisch-ungarische Regierung fordert nun die Serben auf: „Die Tat-Untersuchung in Sarajevo soll schnellstens bis Mitte Juli abgeschlossen sein“. Die serbische Regierung wird aufgefordert, den Sachverhalt zu prüfen und die Schuldigen zu bestrafen, gleichzeitig laufen in der Donaumonarchie Kriegsvorbereitungen für einen Schlag gegen Serbien an.

Nicht nur Österreich erlitt mit dem Tod des Thronfolgers einen unersetzlichen Verlust, auch Deutschland hat mit ihm seinen treuesten Verbündeten und Waffengefährten verloren. Das deutsche Kaiserreich sichert am 5. Juli Österreich-Ungarn seine bedingungslose Bündnistreue zu. Als „Blankoscheck“ werden die Historiker diese Unterstützungszusage in späteren Jahren bezeichnen, mit der eine Ausweitung des Krieges über Österreich und Serbien hinaus zumindest in Kauf genommen wird. Mit dieser Rückendeckung stellt am 23. Juli Österreich-Ungarn an Serbien ein Ultimatum mit nicht annehmbaren Forderungen. In einer Sanktionierung des österreichischen Kaisers Franz Joseph an Serbien in höflicher, aber sehr bestimmter und entschiedener Form, soll diese innerhalb von 48 Stunden, eine Untersuchung zu einer gründlichen Ergänzung der Untersuchungsergebnisse gegen die an der Sarajevoer Tat beteiligten Personen erbringen. Der Vilsbiburger Anzeiger meldet am 24. Juli, Belgrad: „Das serbische Pressebüro erklärt die österreichischen Forderungen für absurd. Österreich soll sich die Mühe sparen, Kriegsdrohungen fürchte man nicht; keine serbische Regierung könne sich das bieten lassen. Österreich werde nicht mehr zurücktreten und scheue weder eine militärische Aktion gegen Serbien noch die Aussicht auf einen europäischen Krieg“. Vilsbiburger Anzeiger, 27. Juli, Vilsbiburg: Am gestrigen Sonntag war auch die hiesige Bevölkerung ganz und gar von den Ereignissen des österreichisch-serbischen Konfliktes befangen. In den Gasthäusern bildete der „Krieg“ den ausschließlichen Gesprächsstoff und in mancher Familie sieht man mit banger Erwartung den Ereignissen entgegen.

Beim Bauernjahrtag in der Vilsbiburger Kriegerhalle kam es zu einer spontan patriotischen Kundgebung, und die mit Musikbegleitung gesungene „Wacht am Rhein“ musste, - stürmisch verlangt, wiederholt werden.

Inserat im Vilsbiburger Anzeiger vom Donnerstag den 23. Juli 1914

*** Bauern-Verein Vilsbiburg. ***

Der herkömmliche

Jahrtag

wird am
Sonntag den 26. Juli 1914
 abgehalten.

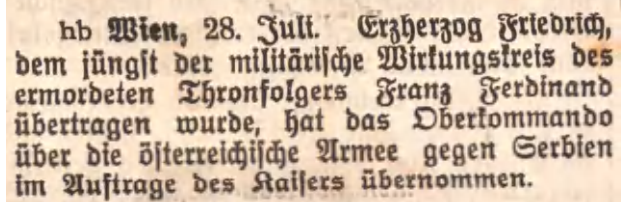
Vorn. 10 Uhr Kirchengang und Gottesdienst. Mittags gemeinschaftliches Mahl im Vereinslokal (Mayerhofer'sche Kriegerhalle). Nachmittags **gesellige Unterhaltung mit Musik**, wozu nicht nur Mitglieder, sondern auch alle Gönner und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Die Vorstandschaft:
 Beisl.

Der Krieg mit Serbien ist erklärt

Vilshuber Anzeiger, 28. Juli, Wien, 17:00 Uhr: Da die serbische Regierung die Note, welche vom österreichischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die K. und K. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren.

Österreich betrachtet sich von diesem Augenblick an - als im Kriegszustand mit Serbien befindlich. Die Mobilisierung des 14. Armeecorps wurde angeordnet und für den Fall einer deutschen Mobilisierung, ist die ganze Wehrmacht auf den Kriegsfuß zu stellen.



In Wien, 28. Juli. Erzherzog Friedrich, dem jüngst der militärische Wirkungskreis des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand übertragen wurde, hat das Oberkommando über die österreichische Armee gegen Serbien im Auftrage des Kaisers übernommen.

Damit hat das System gegenseitiger Bündnisverpflichtungen eine verhängnisvolle Dynamik entwickelt. Das überhaupt denkbar schlecht auf einen Krieg vorbereitete Österreich-Ungarn und das auf seine Bündnistreue beharrende Deutschland stehen auf der einen Seite. Rußland sieht sich als Schutzherr der slawischen Brüder in Serbien, damit steht es im Gegensatz zum Habsburger Reich. Frankreich hat sich kurz vor den Ereignissen in Sarajevo an Russland angenähert. Und in Deutschland bringt der Schlieffen-Plan die Militärführung dazu, vor Russland auch noch Frankreich anzugreifen.

Beginn der Kämpfe.

In Wien, 28. Juli. Österreichische Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze bereits überschritten und im Vormarsch auf Mitrowitz den programmäßigen Punkt erreicht. Die Serben wurden überall zurückgeworfen. In Wien wurde die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten mit stürmischem Beifall aufgenommen.

In Wien, 28. Juli. Die Kämpfe zwischen Österreich und Serbien an der Drina, dem bosnisch-serbischen Grenzflusse, haben begonnen. Die Serben eröffneten die Feindseligkeiten mit Gewehrfeuer, die österreichischen Grenztruppen erwiderten das Feuer. Die Serben haben irrtümlich einen ihrer Postdampfer beschossen. Sie haben viele Tote und Verwundete.

Die Eisenbahnbrücke bei Belgrad gesprengt.

In Bodenbach, 28. Juli. Vom auswärtigen Amt, das gestern die Meldung von der Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Belgrad und Semlin bestritt, wird, wie aus Wien gemeldet wird, heute eine bestätigende Nachricht ausgegeben.

Die Mobilisierung der serbischen Armee schreitet rasch vorwärts. Viele Züge mit Reservisten sind in Nisch bereits eingetroffen. Der Einmarsch wird in wenigen Tagen beendet sein. Im serbischen Teile des früheren Sandschak Novibazar sind Truppenbewegungen zu erkennen. Die serbischen Truppen haben ihre Posten bereits bis Ardoi am Timflusse, wo die alte Grenze Serbiens an Bosnien fällt, vorgeschoben. Die montenegrinischen Truppen haben mit serbischen bei Plewisse Fühlung genommen. König Nikola und seine Regierung sind von Cetinje nach Podgoriza übergesiedelt.

Noch am 30. Juli drängt Frankreich bei den Besprechungen in Petersburg zum Frieden. Russland beginnt mit der Mobilmachung. Letzte Telefon-Nachricht: Berlin, 30. Juli: „Gestern abends 22 Uhr konferierte der russische Botschafter noch mit dem Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes. Wenn diese Verhandlungen einen ungünstigen Verlauf genommen haben, dann ist die Einberufung des Reichstages zu erwarten. Der Reichskanzler wird beweisen, dass Deutschland alles getan hat, um einen Weltkrieg zu verhindern.

Berlin, 1. August: Die Deutsche Regierung hat von Petersburg innerhalb 24 Stunden die Einstellung der Kriegsvorbereitungen verlangt, - widrigenfalls die Mobilmachung erfolge.

Und dann ist der Krieg da

Der Anzeiger meldet über den Beginn am 4. August: „Berlin: Der deutsch-russische Krieg hat, durch Russland eröffnet, bereits seinen Anfang genommen. Russland hat deutsches Reichsgebiet angegriffen und den Krieg eröffnet. Deutschland durfte nicht länger zaudern.“

1. August 1914: Deutschland erklärt Russland den Krieg. Die bedingungslose Bündnistreue Deutschlands zu Österreich-Ungarn endet im Ersten weltumspannenden Krieg der Jahre 1914 bis 1918.

Gavrilo Princip sagte, dass er seine Tat nicht bereue und dass er als Serbe und Revolutionär den Untergang von *Österreich-Ungarn* gewünscht habe. Er erklärte, dass sein Anschlag nur *Franz Ferdinand* getroffen habe und dass er nicht gewollt habe, dass auch *Sophie* starb. Er wurde vom Gericht des *Hochverrates* und *Meuchelmordes* für schuldig erklärt und zu zwanzig Jahren schwerem Kerker verurteilt. Nur aufgrund seines jungen Alters entkam er der Todesstrafe. Er starb 1918 im Gefängnislazarett an Knochentuberkulose.



Das 1917 zu Ehren *Franz Ferdinands* und seiner Frau errichtete Sühnedenkmal wurde nach dem 1. Weltkrieg abgerissen. Sarajevo wurde zu einem Teil des neuen Königreichs Jugoslawien. Für die *Habsburger* war *Princip* ein Terrorist, das kommunistische *Jugoslawien* deutete ihn zum Freiheitskämpfer um und errichtete 1952 ein Denkmal in *Sarajevo* für ihn. Davor wurden seine Fußabdrücke auf einer Platte in den Boden eingelassen. 1992 während der Belagerung Sarajevos wurde das Denkmal für *Princip* von bosnischen Soldaten entfernt, wie auch die Fußabdrücke. Heute findet man nur noch eine Gedenktafel, auf der auf Bosnisch und Englisch zu lesen ist: "*From this place on 28 June 1914 Gavrilo Princip assassinated the heir to the austrian-hungarian throne Franz-Ferdinand and his wife Sofia.*"

Die Brücke, die nach *Princip* benannt worden war, hat auch ihren alten Namen wiederbekommen.

Die Stadtverwaltung von *Sarajevo* denkt darüber nach, das Denkmal für den ermordeten österreichisch-ungarischen Thronfolger *Franz Ferdinand* und dessen Ehefrau *Sophie* wieder zu errichten. Allerdings wird auch erwogen, die Fußabdrücke des Attentäters *Gavrilo Princip* an der früheren Stelle wieder anzubringen. (Wikipedia).

Einen Tag vor dem 100. Jahrestag der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajevo, am Freitag den 27. Juni 2014, errichteten die Serben dem Attentäter ein Denkmal. Bosnisch-Serbische Spitzenpolitiker enthüllten die Statue des serbischen Nationalisten Gavrilo Princip, dessen Mord als Auslöser des Ersten Weltkrieges gilt. Mehr als 1.000 Menschen bejubelten das Standbild, das im serbisch kontrollierten Ost-Sarajevo steht. Die muslimische Mehrheit Sarajevos sieht in Princip dagegen einen Terroristen. Das serbische Mitglied im dreiköpfigen bosnischen Staatspräsidium, Nebojsa Radmanovic, beschrieb den damals 19-jährigen Princip als Volkshelden und Patrioten. Er sein das Sinnbild für den serbischen Wunsch nach einem gemeinsamen Staat, den man noch nicht habe bilden können. Die serbische Landeshälfte Bosnien droht seit Jahren mit einer Abspaltung und einer Vereinigung mit dem benachbarten Mutterland Serbien. (Quelle: Vilsbiburger Zeitung vom Samstag den 28.06.2014 – Ein Denkmal für Gavrilo Princip).

Quellen:

Vilsbiburger Anzeiger, 1914, im Archiv des Heimatvereins Vilsbiburg
Verschiedene Untersuchungen bei Wikipedia

Peter Käser, Juni 2014